

A2 Zu Qualifizierungsbaustein 2 „Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen“

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf:

„Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“

Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/Bundesanzeiger:

- Pflegeberufegesetz vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581), das zuletzt durch Artikel 9a des Gesetzes vom 11. Juli 2021 (BGBl. I S. 2754) geändert worden ist
- Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572), die durch Artikel 10 des Gesetzes vom 19. Mai 2020 (BGBl. I S. 1018) geändert worden ist

2. Qualifizierungsziel:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen der Erhalt und die Förderung der Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Bewegungsverhalten und erheben ihre bewegungsbezogenen Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch Bewegungsbeeinträchtigung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Techniken zur Unterstützung der eigenständigen Mobilität (ggf. zunächst als Simulation). Sie fördern unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen und unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel die Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erfahren, dass die beeinträchtigte Mobilität auch Auswirkungen auf die soziale Teilhabe haben kann, und motivieren und unterstützen zu pflegende Menschen dabei, gewohnten Beschäftigungen nachzugehen und soziale Kontakte aufrechtzuerhalten. Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

3. Dauer der Vermittlung:

220 Zeitstunden

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse:

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen des Ausbildungsrahmenplans
Kompetenzorientierte Lernergebnisse	Pflegerberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV), Anlage 1
QB 2 Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen	
Die Teilnehmenden beobachten strukturiert und gezielt das Bewegungsverhalten der zu pflegenden Menschen. Sie besprechen ihre Beobachtungen mit der Mentorin/dem Mentor.	Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses (I.1.b),
Die Teilnehmenden erfassen unter Anleitung und in Zusammenarbeit mit der Mentorin/dem Mentor den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der körperlichen Mobilität und wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Pflegemaßnahmen mit.	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen ausgewählte Assessmentverfahren und beschreiben den Pflegebedarf unter Verwendung von pflegediagnostischen Begriffen (I.1.c), • schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarf in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten und dauerhaften Pflegesituationen ein (I.1.d),
Die Teilnehmenden führen unter Anleitung Pflegemaßnahmen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der körperlichen Mobilität durch. Sie beurteilen mit der Mentorin/dem Mentor ihre durchgeführten Maßnahmen und dokumentieren ihre Beobachtungen und Tätigkeiten in ihrem Begleitheft.	<ul style="list-style-type: none"> • schlagen Pflegeziele vor, setzen gesicherte Pflegemaßnahmen ein und evaluieren gemeinsam die Wirksamkeit der Pflege (I.1.e), • dokumentieren durchgeführte Pflegemaßnahmen und Beobachtungen in der Pflegedokumentation auch unter Zuhilfenahme digitaler Dokumentationssysteme und beteiligen sich auf dieser Grundlage an der Evaluation des Pflegeprozesses (I.1.f),
Die Teilnehmenden beteiligen sich zusammen mit der Mentorin/dem Mentor an der Kommunikation und Interaktion mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen. Sie bauen eine vertrauensvolle Pflegebeziehung auf, die sich an den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und denen ihrer Bezugspersonen orientiert.	<ul style="list-style-type: none"> • integrieren in ihr Pflegehandeln lebensweltorientierte Angebote zur Auseinandersetzung mit und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit und ihren Folgen (I.1.g), • beziehen Angehörige in ihre pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersstufen ein (I.2.d),
Die Teilnehmenden besprechen mit der Mentorin/dem Mentor ihre Erlebnisse und Deutungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.	<ul style="list-style-type: none"> • erschließen sich neue Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege, Gesundheitsförderung und Medizin (I.2.g),
Die Teilnehmenden klären über Reflexion mit der Mentorin/dem Mentor ihr Verständnis des Pflegeberufs sowie ihre Rolle als Pflegenden im Team.	<ul style="list-style-type: none"> • erheben soziale und biografische Informationen des zu pflegenden Menschen und seines familiären Umfeldes und identifizieren Ressourcen in der Lebens- und Entwicklungsgestaltung (I.5.a),
Die Teilnehmenden zeigen zunehmend Verhaltensweisen, die zu ihrer eigenen Gesundheit sowie persönlichen Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) beitragen.	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Angebote für Menschen verschiedener Altersgruppen zur sinnstiftenden Aktivität, zur kulturellen Teilhabe, zum Lernen und Spielen und fördern damit die Lebensqualität und die umfassende Entwicklung in der Lebensspanne (I.5.b), • berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung von Alltagsaktivitäten die Bedürfnisse und Erwartungen, die kulturellen und religiösen Kontexte sowie die Lebens- und Entwicklungsphase der zu pflegenden Menschen (I.5.c), • wahren das Selbstbestimmungsrecht des zu pflegenden Menschen, insbesondere auch, wenn dieser in seiner Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt ist (I.6.a), • stimmen die Interaktion sowie die Gestaltung des Pflegeprozesses auf den physischen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand des zu pflegenden Menschen ab (I.6.e),

	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen eigene Emotionen sowie Deutungs- und Handlungsmuster in der Interaktion (II.1.a), • bauen kurz- und langfristige Beziehungen mit Menschen unterschiedlicher Altersphasen und ihren Bezugspersonen auf und beachten dabei die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz (II.1.b), • nutzen in ihrer Kommunikation neben verbalen auch nonverbale, paralinguistische und leibliche Interaktionsformen und berücksichtigen die Relation von Nähe und Distanz in ihrer Beziehungsgestaltung (II.1.c), • wenden Grundsätze der verständigungs- und beteiligungsorientierten Gesprächsführung an (II.1.d), • erkennen grundlegende, insbesondere gesundheits-, alters- oder kulturbedingte Kommunikationsbarrieren und setzen unterstützende Maßnahmen ein, um diese zu überbrücken (II.1.e), • erkennen sich abzeichnende oder bestehende Konflikte mit zu pflegenden Menschen, wenden grundlegende Prinzipien der Konfliktlösung an und nutzen kollegiale Beratung (II.1.f), • respektieren Menschenrechte, Ethikkodizes sowie religiöse, kulturelle, ethnische und andere Gewohnheiten von zu pflegenden Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen (II.3.a), • erkennen das Prinzip der Autonomie der zu pflegenden Person als eines von mehreren konkurrierenden ethischen Prinzipien und unterstützen zu pflegende Menschen bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung (II.3.b), • sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams bewusst und grenzen die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche begründet voneinander ab (III.1.a), • fordern kollegiale Beratung ein und nehmen sie an (III.1.b), • beteiligen sich an der Organisation pflegerischer Arbeit (III.1.d), • beachten die Anforderungen der Hygiene und wenden Grundregeln der Infektionsprävention in den unterschiedlichen pflegerischen Versorgungsbereichen an (III.2.a), • reflektieren in der interprofessionellen Kommunikation die verschiedenen Sichtweisen der beteiligten Berufsgruppen (III.3.b), • orientieren ihr Handeln an qualitätssichernden Instrumenten, wie insbesondere evidenzbasierten Leitlinien und Standards (IV.1.b), • üben den Beruf unter Aufsicht und Anleitung von Pflegefachpersonen aus und reflektieren hierbei die gesetzlichen Vorgaben sowie ihre ausbildungs- und berufsbezogenen Rechte und Pflichten (IV.2.a),
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten das lebenslange Lernen als ein Element der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung, übernehmen Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene Lernen und nutzen hierfür auch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (V.2.a), • nehmen drohende Über- oder Unterforderungen frühzeitig wahr, erkennen die notwendigen Veränderungen am Arbeitsplatz und/oder des eigenen Kompetenzprofils und leiten daraus entsprechende Handlungsinitiativen ab (V.2.b), • gehen selbstfürsorglich mit sich um und tragen zur eigenen Gesunderhaltung bei, nehmen Unterstützungsangebote wahr oder fordern diese am jeweiligen Lernort ein (V.2.c), • reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegende (V.2.d).
--	--

5. Leistungsfeststellung:

Handlungsorientiertes Anleiten	
<p>Aufgabenstellung in QB 2 Die/Der Teilnehmende beteiligt sich an Maßnahmen zur Sturzprophylaxe bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Mobilität. Die Mentorin/Der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Mobilität und überschaubarem Unterstützungsbedarf aus.</p>	
Informationen sammeln	
Die Mentorin/Der Mentor ...	<ul style="list-style-type: none"> • erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt, • unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems, in dem die Sturzrisiken des zu pflegenden Menschen erfasst sind, • klärt die Teilnehmende/den Teilnehmenden über ggf. stattgefundenere Sturzereignisse und die Verwendung von Hilfsmitteln auf, • zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.
Die/Der Teilnehmende ...	<ul style="list-style-type: none"> • erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.
Handlungsplan entwickeln	
Die/Der Teilnehmende ...	<ul style="list-style-type: none"> • entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Sturzprophylaxe organisiert und durchgeführt werden kann, • bespricht mit der Mentorin/dem Mentor einen Ablaufplan für die Durchführung.
Die Mentorin/Der Mentor...	<ul style="list-style-type: none"> • überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan: • Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar? • Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?
Gemeinsam ...	<ul style="list-style-type: none"> • entscheiden sie über die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.
Handlungsplan umsetzen	
Die/Der Teilnehmende ...	<ul style="list-style-type: none"> • führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch, • informiert den zu pflegenden Menschen, • bespricht mit ihr/ihm die Maßnahme, holt ihr/sein Einverständnis ein und passt die Maßnahmen ggf. an die Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen an, • führt den (angepassten) Handlungsplan zur Sturzprophylaxe durch, sichert z. B. die Umgebung (beseitigt Stolperfallen, prüft Licht- und Bodenverhältnisse usw.), reicht ggf. Seh-/oder Hörhilfen, bietet festes Schuhwerk an, prüft Hilfsmittel zur Mobilisation (z. B. Aufsteh- und Gehhilfen) auf Funktionsfähigkeit und setzt sie korrekt ein, • fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein eigenes Vorgehen an, • arbeitet unter hygienischen Prinzipien,

- begleitet den zu pflegenden Menschen ggf. beim Ortswechsel,
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und gibt ihre/seine Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter.

Handlungssituation auswerten

Die/Der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen,
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel,
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihr/ihm geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/Der Mentor...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Handlungen zur Sturzprophylaxe,
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen sie, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden,
- vereinbaren sie ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung,
- vereinbaren sie neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung wird durch

.....

(Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle)

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....

(Unterschrift)

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitung-Bescheinigungsverordnung über die Leistungserstellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen

Herr/Frau
.....
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am..... in

hat von..... bis

(Dauer)

im Rahmen.....
(Art der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein **Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen**

teilgenommen und das Qualifizierungsziel mit gutem Erfolg
 mit Erfolg
(Einordnung gemäß § 6)

erreicht.

Das Qualifizierungsziel umfasst:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen der Erhalt und die Förderung der Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Bewegungsverhalten und erheben ihre bewegungsbezogenen Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch Bewegungsbeeinträchtigung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Techniken zur Unterstützung der eigenständigen Mobilität (ggf. zunächst als Simulation). Sie fördern unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen und unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel die Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erfahren, dass die beeinträchtigte Mobilität auch Auswirkungen auf die soziale Teilhabe haben kann, und motivieren und unterstützen zu pflegende Menschen dabei, gewohnten Beschäftigungen nachzugehen und soziale Kontakte aufrechtzuerhalten. Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/ Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum

Unterschrift(en)
.....

(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung
nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitung-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungserstellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am..... in

hat von..... bis

(Dauer)

im Rahmen.....
(Art der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein **Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen** teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen der Erhalt und die Förderung der Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Bewegungsverhalten und erheben ihre bewegungsbezogenen Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch Bewegungsbeeinträchtigung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Techniken zur Unterstützung der eigenständigen Mobilität (ggf. zunächst als Simulation). Sie fördern unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen und unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel die Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden erfahren, dass die beeinträchtigte Mobilität auch Auswirkungen auf die soziale Teilhabe haben kann, und motivieren und unterstützen zu pflegende Menschen dabei, gewohnten Beschäftigungen nachzugehen und soziale Kontakte aufrechtzuerhalten. Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/ Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum

Unterschrift(en)
.....

(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)